

Königsbrunn



SZ extra
Die Windenergie hält Einzug Seite 9

Schwabmünchen
Baumfällaktion sorgt bei Anwohnern für Unmut Seite 2

Bildergalerie
Trachtenabend in Königsbrunn
➔ Bei uns im Internet

Reit- und Fahrverein
300 Platzierungen in einem Jahr Seite 12



SAMSTAG, 6. APRIL 2013 NR. 80

www.schwabmuenchner-allgemeine.de

1



Die zweistrahligen Eurofighter Typhoon des JG 74 starten von Neuburg aus. Ihre Piloten nutzen nun auch den Luftraum über dem Lechfeld und den Stauden für Übungen.

Foto: Michael Mäusly

Übungsräume in der Luft

- Für Flugübungen und Testflüge des Militärs sind über ganz Deutschland verteilt zeitweise reservierte Lufträume (TRA) eingerichtet.
- Im Bereich des Lechfelds und der Stauden gibt es zwei übereinanderliegende Übungsräume, die insgesamt von rund 3300 Metern über dem Meeresspiegel bis in unbegrenzte Höhe reichen.
- Das Lechfeld und die Stauden stellen in etwa die östliche und südliche Grenze dar, da sich dieser Luftraum in Richtung Ulm erstreckt. In diesem Luftraum können Militärpiloten spezielle Manöver üben, den technischen Zustand des Luftfahrzeugs überprüfen oder Hochleistungstests absolvieren. Diese Lufträume sind grundsätzlich Montag ab 8 Uhr bis Freitag 12 Uhr nutzbar.
- Die Fliegerhorste Penzing oder Lechfeld sind durch definierte Kontrollzonen bis zu einer Höhe von 1500 Meter über Meeresspiegel geschützt. Einflüge in diese Kontrollzonen muss die zuständige örtliche Flugsicherung genehmigen. Innerhalb der Kontrollzonen dürfen Luftfahrzeuge unter Kontrolle der Flugsicherung starten, landen oder diese queren. (emopi)

Die Tornados sind weg, jetzt donnern Typhoons am Himmel

Fluglärm Am Fliegerhorst ist weniger los, aber der Luftraum wird weiterhin genützt

VON MICHAEL MÄUSLY
UND PITT SCHURIAN

Lechfeld/Stauden Das Lechfeldgeschwader ist aufgelöst, seine Tornados sind weg. Doch ist es nun stiller geworden? Viele sagen Nein. Erstmals seit langer Zeit gibt es am Lechfeld und in den Stauden verstärkte Klagen über Fluglärm. Vor allem überrascht anhaltendes Düsendonnern abends noch nach 20 Uhr. Wie gemeldet beispielsweise am Gründonnerstag und auch in dieser Woche am Donnerstag bis kurz vor 21 Uhr.

Rückblick: Die Flugbewegungen der Tornados des JaboG 32 vom Lechfeld waren vertraut: Starts werktags kurz nach 9 und nach 14 Uhr, etwa zwei Stunden später Landungen. An Wochenenden war ab Freitagmittag Ruhe. Sein Nachtflugkontingent absolvierte das Lechfeldgeschwader im Winter, wenn es in den frühen Abendstunden schon dunkel genug dafür war. Die Stauden allerdings waren

schon früher häufig Opfer von Flug- und Luftkampfübungen. Denn von Westen her reicht ein dafür vorgesehener Übungskorridor bis in sehr große Höhe und bis ans Lechfeld heran. Und gerade der wird nun offenbar weiterhin von der Luftwaffe und von Nato-partnern genutzt.

Genaugenommen sind es sogar zwei wie Kartons übereinandergeschichtete Lufträume für Flugübungen. Diese hier „TRA 207“ und „TRA 307“ benannten Zonen bleiben unabhängig von der Auflösung des JaboG 32 bestehen.

Militär: Nicht mehr Flüge vom Fliegerhorst und aus Neuburg

Dort beispielsweise hat am Donnerstagnachmittag nach bestätigten Angaben ein Eurofighter – auch Typhoon genannt – vom Jagdgeschwader 74 aus Neuburg seine Runden gedreht. Nach nicht belegten Informationen soll zudem ein US-Jet zwischen Ulm und dem Lechfeld Übungen absolviert haben. Alles nichts Ungewöhnliches. Unter Um-

ständen sind die Klagen über Fluglärm eher darauf zurückzuführen, dass vergangene Woche Militärjets verschiedener Nationen auch tagsüber hier geübt haben sollen.

Insgesamt jedoch entkräftigt die Luftwaffe Vermutungen, der Fluglärm im heimischen Raum sei generell stärker geworden. Weder der Kommandore des Jagdgeschwaders 74 in Neuburg, Oberstleutnant Frank Gräfe, noch der Leiter der örtlichen Flugsicherung am Lechfeld, Major Jan Herchenröder, konnten auf Anfrage außergewöhnliche Flugbewegungen oder vermehrtes Flugaufkommen bestätigen.

Allerdings wies Gräfe erneut darauf hin, dass Flüge im heimischen Luftraum auch weiterhin durchgeführt würden. Bis zur Auflösung des Lechfelder Geschwaders hätten sich hier primär Tornados bewegt, jetzt nutzen ihn hauptsächlich die Eurofighter Typhoon.

Wie mehrfach berichtet, betreibt die Luftwaffe den Fliegerhorst

Lechfeld weiterhin, will ihn laufend als Ausweichplatz nutzen und 2014 für etwa zehn Monate während großer Bauarbeiten in Neuburg die dort stationierten Eurofighter hierherverlegen.

Bundeswehr: Insgesamt immer weniger Flugbetrieb

Spätestens seit Bekanntgabe der jüngsten Runde der Bundeswehrreform war die Zahl der Flugstunden des Lechfeldgeschwaders stetig gesunken. Das, so die Luftwaffe, gelte insgesamt für den Übungsbetrieb in der Luft. Das jährliche Flugstundenaufkommen der Bundeswehr sei bereits seit Längerem immer weiter reduziert worden, besonders drastisch in den vergangenen zwei, drei Jahren. Die globale Reduzierung der Flugstunden – ob aus reinen Haushaltsgründen, Personalmangel, verstärktem Einsatz der Simulatoren oder aufgrund veränderter Strategien – betreffe alle fliegenden Verbände der Bundeswehr, wenn auch in unterschiedlicher Intensität.

Im Landkreis fehlen die Finanzermittler

Kapitalflucht Weil zu wenige Prüfer und Steuerfahnder eingestellt werden, entgehen dem Fiskus jährlich Millionen

VON JAN KANDZORA
UND BASTIAN SÜNKEL

Gersthofen/Schwabmünchen Liegt Geld aus dem Augsburger Land auf Inseln mit so exotisch klingenden Namen wie Virgin Islands, Kaimaninseln, St. Kitts und Nevis oder Bahamas versteckt? Fragt man Steuerfahnder aus der Region, so scheint dieser Gedanke keinesfalls abwegig. Es sei seit Langem bekannt, wie üblich Steuerhinterziehung dieser Form ist, sagt ein Steuerfahnder, der ungenannt bleiben will. Bayern bilde da keine Ausnahme. Der Offshore-Leaks-Skandal enthüllt die kriminelle Energie, die hinter Kapitalflucht steckt. Steuerbetrug ist ein globales Problem – und ein lokales. Finanzgewerkschaft und hiesige Steuerfahnder reagieren wenig überrascht auf die Enthüllungen. Und sind verärgert. Denn aus ihrer Sicht ließe sich viel mehr Finanzkri-

minalität aufklären – wenn es mehr Personal dafür gäbe. Laut Josef Dick von der Bayerischen Finanzgewerkschaft lässt sich das Bundesland jährlich Millionenbeträge entgehen, weil es zu wenige Betriebsprüfer und Steuerfahnder einstellt. „Der Bund stellt Personalberechnungen auf, wie viele Beamte die Länder benötigen“, erklärt der Gersthofener Dick. Die Länder sind dann für die Zuteilung des Personals zuständig. Bayern, empört sich Dick, habe seit Jahren den schlechtesten Schnitt zwischen tatsächlich besetzten und errechnet notwendigen Stellen. „Bayernweit sind wir bei Be-

weil Beamte fehlen, verliert der Staat viel Geld.



triebsprüfern und Steuerfahndern um 20 Prozent unterbesetzt“, sagt Dick. Dabei bringe bei derzeitiger Personalauslastung jeder zusätzlich eingestellte Betriebsprüfer im Schnitt eine Million Euro in die Kassen.

Der Landkreis Augsburg macht keine Ausnahme: 46 Steuerfahnder sollten von Augsburg aus ermitteln – stattdessen sind es nur 35. 47 Betriebsprüfer sollten im Landkreis beschäftigt sein. Doch derzeit arbeiten nur 35 für das Finanzamt Augsburg-Land, das die Kreise Augsburg und Aichach-Friedberg betreut. Dabei sei die Bilanz

der Prüfer auch im Landkreis nicht zu unterschätzen, sagt Finanzamtschef Helmut Schön. „Uns bringt jeder Prüfer jährlich zwischen 600 000 und 700 000 Euro pro Jahr.“

Ob sich diese Summen aus kleineren Beträgen zusammensetzen oder den Fahndern der ein oder andere große Steuerhinterzieher ins Netz ging, ist nicht bekannt. Der Schwabmünchner Steuerberater Max Reich spricht jedenfalls von Einkommen von etwa fünf Millionen Euro im Jahr, die eine Investition in einem Steuerparadies erst lohnenswert machen. Legal wie auch illegal. Für den durchschnittlichen Mittelschichtler liege diese Vermögensanlage außer Reichweite. „Wir raten Klienten, die über solche Geldanlagen nachdenken, zu Immobilien- oder Aktiengeschäften“, sagt Reich. Erstere seien in der Regel gesichert, Zweitere mit einem gewissen Risiko verbunden. Der zu-

erst florierende Markt der erneuerbaren Energien sei eingebrochen.

Die Steuerfahndung ermittelt von Nördlingen bis an den Ammersee

Karl Brunner ist Sachgebietsleiter der Steuerfahndung Augsburg. Er bezeichnet seine Abteilung als „vollkommen unterbesetzt“. Schließlich müssten sich die 35 Beamten nicht nur um Stadt und Landkreis Augsburg kümmern, sondern von Nördlingen bis an den Ammersee ermitteln. Ein Augsburger Unternehmer war 2012 sogar Gegenstand eines Grundsatzurteils. Der Mann hatte 1,1 Millionen Euro Steuern hinterzogen. Der Bundesgerichtshof entschied, dass eine Bewährungsstrafe nicht genug war. Seitdem gilt: Wer die Millionengrenze innerhalb von fünf Jahren überschreitet, muss ins Gefängnis.

»Weitere Berichte auf den Seiten 1 und 6 im Hauptteil

Diese Woche

VON BASTIAN SÜNKEL

Jesske-Rücktritt

» stün@schwabmuenchner-allgemeine.de



Phantom der Landtagswahl

Jens Heinemann kennt hier keiner. Muss man auch nicht, er ist schon wieder verschwunden. Der Name Heinemann steht sinnbildlich für persönliches und politisches Scheitern. Heinemann war Direktkandidat der CDU irgendwo in der niedersächsischen Provinz. Ein Phantomkandidat, obwohl sein Name im Januar auf dem Stimmzettel zur Niedersachsenwahl zu lesen war, mit einem freien Kästchen für das Kreuz. Heinemann fiel jedoch einen Monat vor der Wahl unter der Last seines eigenen Kreuzes: Wählerbetrug, Selbstbetrug, Verschleierung. Sein Name blieb trotzdem auf dem Wahlzettel, für eine Nachnominierung war es zu spät. Ein Fall mit Seltenheitswert.

Helmut Jesske ist nicht Jens Heinemann. Der SPD-Direktkandidat für den Landkreis-Süden hat selbst das Finanzchaos als Geschäftsführer des Stadtjugendrings entdeckt und an einen ausgewählten Kreis weitergegeben. Nur an einen ausgewählten Kreis. Kein Wähler wurde betrogen, aber auch keiner informiert. Es wurde nicht verschleiert, aber geschwiegen. Mit seinem Rücktritt als Landeskandidat endet auch ein möglicher Selbstbetrug. Der Betrug, dass man trotz eines eher ungeschickten Krisenmanagements noch einen erfolgreichen Wahlkampf führen könnte. Der Wahlleiter wird voraussichtlich dem Rücktrittsgesuch zustimmen, und die SPD darf erneut nominieren. Kein Phantomkandidat. Kein Niedersachsen. Also alles Friede, Freude, Landtagswahl?

Nein. Wie Heinemann ist auch Jesske politisch gescheitert, und die SPD steht vor einem Wahlkampf ohne Kandidaten. Ob sich der Nominierungsverlierer Herbert Woerlein für die Kandidatur bereit erklärt, bleibt fraglich. Egal wer: Jeder ist besser als ein Phantom.

Region Augsburg

Abschied von der pubertären Jugend

Die Killerpilze haben eine neue CD mit dem Titel „Grell“. Die stellt das Dillinger Trio am 12. April in der Kantine in Augsburg vor. Bei der Bandgründung 2002 war Schlagzeuger Fabian Halbig zehn Jahre alt. »Augsburg-Teil Seite 29

Sie lesen heute

GRIMOLDSRIED/STAUDEN

Ein Kirchlein, wo die Kirchen am schönsten sind

Da, „wo die Stauden am schönsten sind“, wurde sie 1983 errichtet: die Dr.-Franz-Xaver-Frey-Staudenkappelle. Sie steht auf der Anhöhe zwischen dem Neufnach- und dem Schweinbachtal, an einem der höchsten Punkte in den Stauden. »Seite 7

Wohin am Wochenende?

Naturnahe Wanderung und Dschungel-Runde

Eine „Naturnahe Wanderung – Dschungel-Runde“ findet am Sonntag statt. Treffpunkt ist um 10.20 Uhr am Mandichosee/Lechstaustufe 23, auf der Staumauer. »Service Seite 10